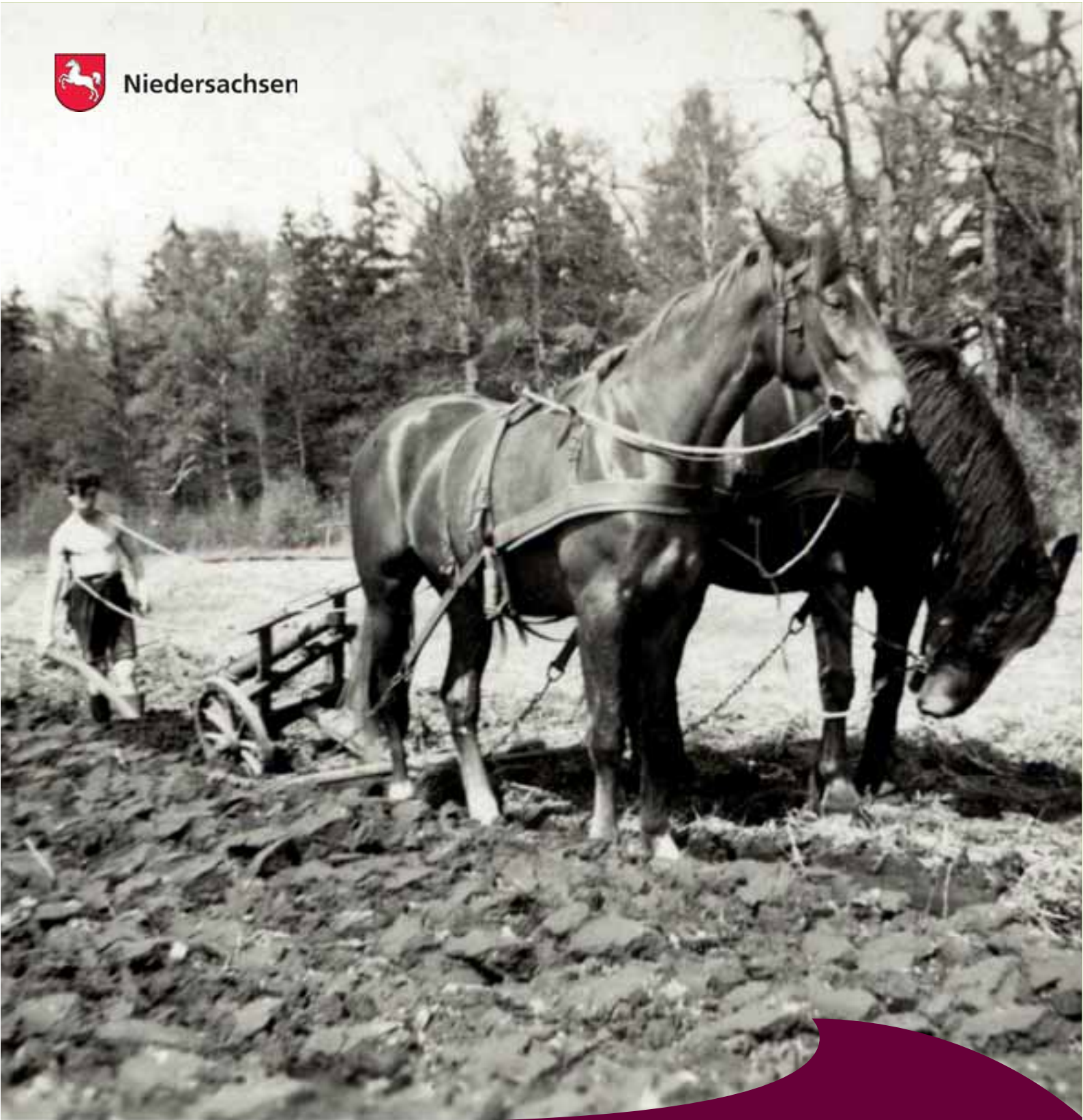




Niedersachsen



BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IM BIOSPHÄRENRESERVAT

THEMENBLATT 18

Historische Kulturlandschaften



Biosphärenreservat
Niedersächsische
Elbtalaue



Historische Kulturlandschaften

Die Landschaft in der Biosphärenregion ist geprägt durch eine lange menschliche Nutzungsgeschichte. Mit der jeweiligen Nutzungsart änderte sich im Verlauf der Geschichte auch der Landschaftscharakter. Manche Zeitepochen haben menschliche Spuren in der Landschaft hinterlassen, die den Landschaftswandel überdauern haben. Diese Landschaften werden historische Kulturlandschaften genannt, da sie Zeugnis darüber ablegen, wie die Menschen in früheren Zeiten gelebt und gearbeitet haben. Dieses Themenblatt macht neugierig auf die Landschafts- und Kulturgeschichte und schlägt im Zusammenhang mit einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) unterschiedliche Projektideen vor. Zahlreiche Recherchetipps folgen, die hilfreich bei der Umsetzung von Projektideen sein können.

Einführung

Entwicklung der Kulturlandschaft an der Elbe



Schleppdampfer auf der Elbe

Schon seit urgeschichtlicher Zeit ist die Elbe ein bevorzugtes Siedlungsgebiet in Europa. Faustkeilfunde in eiszeitlichen Ablagerungen belegen die steinzeitliche Besiedlung des Elbetals. Vor ca. 7.000 Jahren ließen sich Menschen in der Nähe der Flussniederungen nieder und errichteten ihre Wohnplätze an den Rändern der Geest und auf höher gelegenen Sandinseln. Die an die Elbe angrenzenden fruchtbaren Auen, der Fischreichtum und die guten Transportmöglichkeiten auf dem Wasser waren Siedlungsgründe. Der ursprüngliche Auwald wurde durch die menschliche Nutzung nach und nach aufgelichtet und schließlich beseitigt, Wiesen, Weiden und Äcker entstanden.

In den Zeiten, in denen es noch keine befestigten Straßen gab, galt die Elbe als wichtigste Verkehrsverbindung zwischen Hamburg, Magdeburg, dem Berliner Raum bis hin nach Böhmen. Ab dem 12. Jahrhundert war die Elbe Bestandteil eines kontinentalen Handelssystems, das vom belgischen Brügge bis nach Königsberg reichte. Lange Zeit war der Gütertransport

jedoch kostspielig. Dank der Festungen und Burgen von Dömitz, Hitzacker, Bleckede und Boizenburg im Bereich der Mittelelbe konnten die Landesherren erhebliche Zölle durchsetzen. Erst 1870 wurde die zollfreie Schifffahrt im innerdeutschen Gebiet eingeführt. Wichtige Transportgüter waren Tuch und Stoff aus Schlesien, die über Hamburg nach Amerika verschifft wurden, aber auch Holz aus den Mittelgebirgen, das zum Schiffbau an den Küstenwerften benötigt wurde. Aus Böhmen und Sachsen wurden Erze und Silber exportiert, in Gegenrichtung flossen Kolonialwaren. Im 12. Jahrhundert riefen deutsche Landesherren dann holländische Kolonisten an die Elbe. Sie sollten ihr Können beim Deichbau und der

landwirtschaftliche Nutzflächen vor Überschwemmungen zu schützen. Die Siedler begannen damit, auf den höchsten natürlichen Erhebungen ihre Häuser und Äcker mit Ringwällen vor leichten Sommerhochwässern zu schützen. Dies markierte den Anfang einer Geschichte immer umfangreicherer Deichkonstruktionen, die einerseits das Flussbett verengten und andererseits neue Siedlungsformen hervorbrachten. Durch Eindeichungen verringerte sich das ursprüngliche Überflutungsgebiet im Elberaum von 6.172 km² ab etwa dem Jahr 1120 auf 1.528 km² im Jahre 1900 und weiter auf 838 km² im Jahr 1990 (vgl. Biosphärenreservatsplan).

Im Hochmittelalter zur Zeit Heinrich des Löwen (1129–1195) und danach erblühten zahlreiche Handelsplätze und Städte entlang der Elbe. Allerdings wurden diese fast ausnahmslos in den folgenden Fehden und Kriegen (vor allem im 30-jährigen Krieg) immer wieder teilweise zerstört. Bis zum Bau durchgehender, vernetzter Eisenbahnsysteme blieb die Elbe ein zentrales Transportsystem. Mit der Erfindung der Dampfschifffahrt Ende des 18. Jahrhunderts nahm die

Bedeutung sogar noch zu, da das Befahren flussaufwärts das aufwändige Treideln ersparte. Der zielgerichtete Gewässer-ausbau wurde auf dem Wiener Kongress 1815 beschlossen und ab 1842 umgesetzt. Die steigenden Ansprüche der Schifffahrt erforderten Flussbegradigungen, Fahrrinnenausbau, Bühnenbauten und Uferbefestigungen. Mit der Konstruktion eines Hauptbettes für den Fluss verschwanden fast alle Elbinseln. Mancherorts wurden Durchstiche vorgenommen. Viele Deiche zu beiden Seiten des Flusses wurden erhöht und verbreitert.

Als Grenzfluss geriet die Elbe nach dem 2. Weltkrieg zu einem vergleichsweise unbedeutenden Verkehrsweg. Weitere Ausbauten blieben aus, so dass die Elbe bzw. das Elbtal verglichen mit anderen Flüssen (z. B. dem Rhein) als ein noch weitgehend naturnahes Fließgewässer- und Auenökosystem gelten kann. Dennoch haben die vielfältigen Eingriffe in die Elbaue wie Begradigung (Stichwort: Fließgeschwindigkeitserhöhung), Entwässerungsmaßnahmen und Elbvertiefung starke Auswirkungen auf die Flora und Fauna bewirkt.

Die UNESCO würdigt die besondere Bedeutung von Orten und Landschaften entlang der Elbe mit ihren Auszeichnungen: Als Weltkulturerbe wurden Luthers Wirkungsstätten in Wittenberg, das Dessau-Wörlitzer Gartenreich und die Bauhaus Stätten in Dessau ausgezeichnet. Dem ehemaligen Weltkulturerbe „Kulturlandschaft Dresdner Elbtal“ wurde der Titel 2009 aufgrund eines Brückenbaus durch das Elbtal aberkannt. Darüber hinaus wird auch das sich über 5 Bundesländererstreckende UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe – zu dem das Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“ gehört – von der UNESCO als weltweit einzigartiger Natur- und Kulturraum mit eben dieser Auszeichnung gewürdigt.

Region

Spuren historischer Kulturlandschaft im Biosphärenreservat

Erste Siedlungsfunde aus dem Biosphärenreservat und seinem Umfeld stammen aus der Jungsteinzeit vor rund 5.000 Jahren. Die frühzeitlichen Funde (vor allem aus der Bronzezeit) und Erkenntnisse werden im Archäologischen Zentrum Hitzacker dokumentiert. Etwa ab 1000 v. Chr. besiedelten dann

germanische und ab dem 8. Jahrhundert n. Chr. slawische Stämme – auch Wenden genannt – das Gebiet. Sie wohnten an höher gelegenen Plätzen und nutzten vermutlich die tief gelegenen Auenbereiche zu extensiver Waldweide und gelegentlicher Holzentnahme. Das Vordringen slawischer Völker in die Gebiete an der mittleren Elbe wird durch Burganlagen und viele slawische Orts- und Flurnamen dokumentiert. Die „Schwedenschanze“ bei Vietze oder der Ringwall im Elbholz bei Gartow sind noch sichtbare Zeugnisse aus der slawischen



Stadt Hitzacker

Siedlungszeit. Burganlagen sind vor allem aus späteren Zeiten erhalten. Die nicht exakt datierten ältesten Teile des Schlosses in Bleckede (Turm, Keller) reichen bis ins 14. oder 15. Jahrhundert zurück. Auf lauenburgischer Seite entstand eine Wasserburg in Neuhaus (1355 erstmals erwähnt), von der noch Wallanlagen zeugen.

Vor der Bedeichung durchzog die Elbe als breit gefächertes Netz von sich vielfach verlagernden Flussläufen die 7 bis 12 km breite Stromau. Auch im Gebiet der niedersächsischen Elbtalaue siedelten sich auf Geheiß der Landesherren holländische und flämische Bauern an, die im 12. und 13. Jahrhundert die ersten Deichbauten und Meliorationsmaßnahmen

(Bodenverbesserung durch Entwässerung) nach niederländischem Vorbild einleiteten. Da jeder Grundeigentümer einen Beitrag zur Unterhaltung der Deiche entsprechend dem von ihm bewirtschafteten Land leisten musste, wurde das Land senkrecht zum Deich in rechteckige, schmal zugeschnittene und sich über die gesamte Länge einer Gemarkung erstreckende „Marschhufen“ aufgeteilt. Zur Abgrenzung und zur Entwässerung verliefen zwischen ihnen die so genannten Scheidegräben mit den begleitenden Hecken, die z. B. in der Lüneburger Elbmarsch bis in die heutige Zeit die „Marschhufen-Heckenlandschaft“ prägen. Der ursprünglich hohe Waldanteil schrumpfte durch diese Maßnahmen deutlich, Wiesen und Äcker entstanden. Auf den Talsandterrassen und

Dünen führten Rodungen und Schafbeweidung zur Entwicklung großflächiger Heiden bis hin zu Flugsandflächen, die eine ständige Bedrohung der Siedlungen und Ackerflächen darstellten. Um 1800 waren die Sanddünen im Amt Neuhaus wahrscheinlich nahezu vegetationslos. Seit 1860 erfolgte eine umfangreiche Aufforstung des Carrenziener Dünenzuges mit den bis heute landschaftsprägenden lichten Kiefernbeständen. Die regelmäßig überschwemmten Auen der Elbe und ihrer Nebenflüsse wurden bis ins 20. Jahrhundert vorherrschend als Grünland genutzt. Von den einstigen Auwäldern blieben nur einzelne breitkronige Alteichen als Mastbäume erhalten. Bis ins 20. Jahrhundert hinein wird die Elbtalaue als eine „Sumpflandschaft“ beschrieben, in der der für Rinder giftige



Bildung für nachhaltige Entwicklung

Gestaltungskompetenzen *nach de Haan*

Das Themenfeld „Historische Kulturlandschaften“ eignet sich besonders für die Förderung folgender Teilkompetenzen:

TK1 *„Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen“*

Das Wissen, das wir uns aneignen, wird von der Gesellschaft, in der wir leben, mitbestimmt. Das eigene Wissen ist immer relativ – und bedarf eines ständigen Hinterfragens, um wandelbar zu sein. Durch die Auseinandersetzung mit anderen Ansichten – vor allem auch aus anderen Kulturen und anderen Zeiten – weitet sich die eigene Perspektive. Dies ist durch eine Beschäftigung mit historischen Entwicklungen sehr gut möglich.

TK7 *„Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können“*

Kommunikationsbarrieren sind in erheblichem Maße das Ergebnis von sozialer Wahrnehmung. Wahrnehmung wird in ihrer ganzen Komplexität entscheidend von persönlichen Erfahrungen und der daraus resultierenden Wertebildung beeinflusst und ist somit abhängig von dem soziokulturellen Bezugssystem des Betroffenen. Auf diese Weise kommt es zu Perspektivdivergenzen zwischen den Akteuren, was ihnen aber oft nicht bewusst ist. Ziel ist es, eigene Interessen, Werte und Wünsche kritisch zu reflektieren und sich

ebenso intensiv mit den Interessen der anderen auseinander zu setzen. Über die Beschäftigung mit den eigenen Ursprüngen und der eigenen Geschichte ist es möglich, die Entstehung von regional geprägten Leitbildern nachzuvollziehen, zu hinterfragen und zu erkennen, dass es in anderen Gesellschaften andere Leitbilder gibt.

TK12 *„Dauerhafte, tragfähige Gemeinschaften mit aufbauen können“*

Um eine nachhaltige Zukunft zu erreichen, bedarf es tragfähiger, lebendiger Gemeinschaften – nur sie sind in der Lage, den gesellschaftlichen Problemen zu begegnen, individuelles Verhalten reicht nicht aus. Aus der Geschichte kann man lernen, wie Gemeinschaften früher funktioniert haben, wie sehr Menschen aufeinander angewiesen waren bzw. sind. An Negativbeispielen mangelt es natürlich ebenfalls nicht. In unserer arbeitsteiligen Gesellschaft mit einer weitgehenden Entkopplung von Arbeits- und Privatleben, sowie den vielfältigen Institutionen, die einem intergenerationellen Zusammenleben entgegenstehen, mangelt es oft an starken Gemeinschaften. Mit BNE-Angeboten können und sollten Gemeinschaften gefördert werden.

Sumpfschachtelhalm verbreitet war. Aufgrund der Toleranz der Pferde gegenüber dieser Pflanze entwickelte sich hier bis ins 19. Jahrhundert hinein eine bedeutende Pferdezucht, die insbesondere für das preußische Heer genutzt wurde.

Seit 1945 wurde die Elbe zwischen Schnackenburg und Boizenburg über 40 Jahre lang die streng bewachte, auf DDR-Seite unzugängliche, deutsch-deutsche Grenze. Sichtbares Symbol für die deutsche Teilung wurde nach dem zweiten Weltkrieg die beschädigte und unterbrochene Elb-Eisenbahnbrücke bei Dömitz. Die DDR-Bürger mussten Siedlungen an der Elbe verlassen, Wege endeten plötzlich, bisher genutzte Flächen direkt an der Elbe durften nicht länger genutzt werden. Ehemalige DDR-Wachtürme und einige wenige Grenzanlagen zeugen noch heute von diesem Teil der jüngsten Geschichte.

In den 1930er Jahren begannen umfangreiche Meliorationen mit massiven Eingriffen in den Boden, den Wasserhaushalt und die Landschaft. Im Amt Neuhaus setzte schon bald nach dem Ende des 2. Weltkrieges mit der Kollektivierung des Grundbesitzes ein starker Landschaftswandel ein. Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPGs) wurden gegründet, die zunächst das Ackerland, später auch das Grünland genossenschaftlich nutzten. Im Zuge von Meliorationsprojekten der sozialistischen Planwirtschaft entstand in den 1970er Jahren die bis heute landschaftsbestimmende Großflächenbewirtschaftung. In den linkselbischen Gebietsteilen wurden seit den 1950er Jahren Flurbereinigungen durchgeführt, die verglichen mit neueren Flurbereinigungsverfahren kaum Rücksicht auf Landschaftspflege und Naturschutz nahmen. Sie leiteten eine radikale Neuregelung der Wasserverhältnisse ein. Umfassende wasserbauliche Maßnahmen haben seither zu einer grundlegenden Umgestaltung vieler Landschaftsbereiche vor allem zugunsten des Ackerbaus geführt.

Einige Siedlungsformen konnten als kulturelle Besonderheiten bis heute bewahrt werden (u. a. Marschhufendörfer in der Bleckeder Marsch, Wurtenlandschaft im Amt Neuhaus und Dannenberger Elbmarsch und Rundlinge). Als Siedlungen waren neben Städten vor allem Haufendörfer (Mehrzahl), Straßendörfer und einige Marschhufendörfer zu finden. Sie bestanden bis ins 19. Jahrhundert ausschließlich aus Fachwerkbauten. Dabei handelte es sich bei den Haupthäusern der Bauernhöfe in der Regel um niederdeutsche Fachhallenhäuser in Zwei-, Drei- und Vierständerbauweise, die vormals Reet gedeckt waren. Heute haben sich vorwiegend Häuser in Vierständerbauweise erhalten (sie sind jüngeren Datums). Die elbnah im Biosphärenreservat gelegenen Städte Hitzacker, Dannenberg, Gartow und Schnackenburg weisen einen hohen Bestand

an kulturhistorisch bedeutsamen Elementen auf. Ihre Altstadtbilder sind geprägt von kleinstädtischen Bürgerhäusern, die zwei- und dreigeschossig unter ziegelgedeckten Satteldächern stehen. Das Biosphärenreservat hat eine Vielzahl an



Historische Nutzungsform – Kienharzgewinnung

beachtenswerten denkmalgeschützten Kirchen und Kapellen vorzuweisen. Ältester Sakralbau ist die Pfarrkirche in Stapel (1292 zuerst erwähnt), etwas jünger sind die Pfarrkirchen in Radegast und Lüdersburg (15. Jh.). Heute sind weit über 400 Baudenkmäler im Biosphärenreservat bekannt.

Schwerpunkt

HEIMAT

Die pädagogische Ausgestaltung des Themenfeldes „Historische Kulturlandschaften“ sollte dazu genutzt werden, die regionalen und teilweise einzigartigen Besonderheiten der Kulturlandschaft Elbtalau und deren historisches Zustandekommen in den Fokus zu nehmen. Das Biosphärenreservat kann seine Kulturlandschaft nur dann dauerhaft wahren, wenn sich die regionale Bevölkerung der Einzigartigkeit bewusst ist, diese Landschaft und ihre kulturellen Besonderheiten wertschätzt und daher bereit ist, für deren Erhaltung einzutreten. Deshalb ist es sinnvoll, die geschichtliche Entwicklung mit ihren regionalen Traditionen, historischen

Nutzungsformen und Boden- und Baudenkmalern sowie deren Bedeutung für das heutige Leben in der Region als Schwerpunkt der BNE-Arbeit in diesem Themenfeld zu wählen. Darüber hinaus, kann bei dieser Schwerpunktsetzung das Bewusstsein für die viel längere gemeinsame Geschichte von Ost und West gestärkt werden. Denn historisch betrachtet nimmt die „getrennte“ Geschichte der deutschen Teilung nur eine relativ kurze Zeit ein. Damit werden die regionale Identität und so auch gemeinsame Aktionen im Biosphärenreservat gefördert.

Diskussion

Spurensuche im Elbetal

Biosphärenreservate folgen einem in gewisser Weise ambivalenten Konzept: einerseits Sicherung historischer Kulturlandschaften, ohne dass ein Landschaftsmuseum entsteht, andererseits Förderung moderner zukunftsfähiger Entwicklungen, ohne dass gewachsene Werte verloren gehen. Diese Verbindungen aus Vergangenen und Modernen in der Balance zu halten ist ein sehr komplexer Anspruch, der besondere Entscheidungs- und Gestaltungskompetenzen erfordert. Sie können mit BNE-Ansätzen beispielhaft gut verständlich werden. Der Reichtum an Kulturlandschaft und Baudenkmalern

um sich dem anzunähern, was für jeden einzelnen Heimat und regionale Identität bedeutet. Bestehende Museen und Besucherzentren (wie Grenzlandmuseum Schnackenburg, Biosphaerium Elbtalau, Waldemarturm Dannenberg, Rundlingsmuseum Lübeln, Das Alte Zollhaus Hitzacker) sowie das Archäologische Zentrum Hitzacker greifen viele und sehr verschiedene kulturelle und historische Aspekte auf.

Alle historischen Spuren und Baudenkmalern sind allerdings noch nicht vollständig erfasst. In Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege und den Projektinitiativen des Niedersächsischen Heimatbunds („Spurensuche in Niedersachsen“) soll die Inventarisierung weiter voran gebracht werden. Ehrenamtliche Mitarbeiter sollen dabei möglichst einbezogen werden. Es besteht die Chance, das Bewusstsein für diese „Spuren“ zu schärfen und historisches Verständnis zu erzielen. Andererseits besteht die Gefahr, dass historisch bedingte Besonderheiten der Kulturlandschaft sowie typische Ansichten und Strukturen der Dorfränder verloren gehen (etwa durch Umnutzung, unwillentliche Zerstörung, Verwitterungsprozesse). Auch zu geringe finanzielle Möglichkeiten können dazu führen, dass Bau- und Bodendenkmäler sowie historische Nutzungsformen nicht oder nicht ausreichend gepflegt oder unterhalten werden (etwa Mühlenstau, Wölbäcker, Kienharzkiefern, Handtorfstiche).



Das Archäologische Zentrum zeigt das Leben in der Bronzezeit – hier: Feuer ohne moderne Hilfsmittel

im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalau ist eine hervorragende Ausgangsbasis für eine Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln. Das Potenzial kann genutzt werden,

Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer bieten bereits in Bezug auf historische Entwicklungen und Entstehung von Kulturlandschaften interessante Führungen und Programme an. Darauf kann bei den zu planenden BNE-Angeboten aufgebaut werden.

Projekte

Ideensammlung für die praktische Arbeit

BIOSPHÄREN-BOTSCHAFTER IM LÄNDERÜBERGREIFENDEN SCHÜLERAUSTAUSCH

Es besteht die Gefahr, dass für das Biosphärenreservat typische und bedeutsame historische Nutzungsformen wie Kienharzgewinnung oder Handtorfstiche in Vergessenheit geraten, da sie nicht

länger praktiziert werden und damit auch nicht länger bekannt bleiben. Auch Boden- und Baudenkmalern, beziehungsweise deren Geschichte, können in Vergessenheit geraten. Um ein Verlorengehen dieser wichtigen Traditionen und Denkmäler



Spurensuche nach Tonscherben auf einem Acker

zu vermeiden, ist es sinnvoll, gerade bei jüngeren Generationen dafür Interesse zu wecken. Eine BNE-Maßnahme könnte darin bestehen, Jugendliche zu „Biosphären-Botschaftern“ auszubilden. Das pädagogische Angebot könnte aus mehreren Bausteinen bestehen:

Die Jugendlichen könnten sich mit biosphärenreservatstypischen, traditionellen Anbaumethoden und Nutzungsformen sowie deren sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Bedeutung für die Kulturlandschaft auseinandersetzen. Dabei wäre es sinnvoll, situiertes Lernen und handlungsorientierte Methoden zu verwenden. So könnten etwa erfahrene ältere Handwerker oder Landwirte den Jugendlichen zeigen, wie das traditionelle Arbeiten funktioniert und ihnen die historischen Hintergründe erklären. Dann könnten die Jugendlichen es selbst ausprobieren und sich in der jeweiligen Tätigkeit üben.

Die Jugendlichen könnten sich mit kundigen Bürgern (wie Mitgliedern eines Heimatvereins, Historikern, Geologen, Verwaltungsmitarbeitern, Natur- und Landschaftsführern) auf die Suche nach bedeutsamen Bau- und Bodendenkmälern machen. Die Fachleute könnten ihr Wissen darüber weitergeben, die Jugendlichen könnten eigenständig weiter recherchieren. Die Daten könnten z. B. im Rahmen des NaviNatur-Projekts vom SCHUBZ Lüneburg der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Hierbei erstellen die Jugendlichen selbstständig GPS-Routen zu bestimmten Themen. Interessierte Besucher können sich dann GPS-Geräte ausleihen und die Routen abfahren.

Um das gewonnene Wissen und die Fertigkeiten sinnvoll in die Öffentlichkeit zu transferieren, um für die historisch-kulturellen Attraktionen des Biosphärenreservats über das Biosphärenreservat hinaus zu werben und um den interkulturellen Austausch zu fördern, wäre ein Schüleraustausch z. B. mit anderen Biosphärenreservaten ideal für dieses BNE-Projekt. In dem Biosphärenreservat eines anderen Landes könnten sich Schüler ebenfalls mit für sie traditionellen Nutzungen und Denkmälern auseinandersetzen. Im Sinne der Peer Education könnten sich die Schüler dann gegenseitig unterrichten und gemeinsam lernen. Die Schüler würden zu Botschaftern für ihr jeweiliges Biosphärenreservat werden. Der Austausch hätte – öffentlichkeitswirksam begleitet – eine Ausstrahlung weit über die Schüler hinaus. Per E-Mail und Chat könnten sich die Schüler im Vorfeld miteinander verständigen und über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihren Biosphärenreservaten austauschen. Höhepunkt wäre dann ein gegenseitiger Besuch, bei dem die Schüler sich ihre kulturellen historischen Highlights zeigen und gemeinsam alte Nutzungsformen erproben. Im Weltnetz der Biosphärenreservate besteht der grundsätzliche Anspruch, Gebietspartnerschaften zu entwickeln. Sie könnten ggf. eine geeignete Grundlage für die Umsetzung bilden.

Mit diesem BNE-Angebot werden vor allem die Teilkompetenzen TK1 „Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen“ und TK7 „Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können“ gefördert.

KLASSENFAHRT ODER FREIZEITFAHRT: „WUSSTEN MENSCHEN IN DER BRONZEZEIT, WAS NACHHALTIGKEIT IST?“

Die früheste Siedlungsgeschichte der Elbtalau birgt interessante Vergleichsmöglichkeiten der Landschaft von damals zur heutigen Kulturlandschaft und Erkenntnisansätze für deren Entstehungsprozess. Mit dem Archäologischen Zentrum Hitzacker hat das Biosphärenreservat sehr gute Voraussetzungen, um diesen Teil der Geschichte zu veranschaulichen und handlungsorientierte BNE-Angebote bereit zu stellen. Neben den bereits bestehenden Programmen des Archäologischen Zentrums bietet auch die Jugendherberge Hitzacker in Kooperation mit dem AZH Programme für Klassenfahrten und Kinder- und Jugendfreizeiten an. Darüber hinaus ist es sinnvoll, mit diesen Partnern ein nach BNE-Kriterien gestaltetes Programm für Klassenfahrten oder Freizeiten zu konzipieren. Möglicher Inhalt könnte ein Vergleich zwischen dem Leben

zur Bronzezeit und dem Leben heute im Biosphärenreservat unter dem Nachhaltigkeitsaspekt in ausgewählten Bereichen (z. B. Mobilität, Ernährung, Sozialstruktur) sein. Lebten die Bronzezeit-Menschen nachhaltiger als wir? Welche Techniken haben sie z. B. beim Siedlungsbau (im Vergleich zu heute) eingesetzt? Wie war ihr Mobilitätsverhalten (im Vergleich zu heute)? Wie ihr Verhältnis und Umgang mit der Natur (im Vergleich zu heute)? Wie sah das Sozialleben aus (im Vergleich zu heute)? Wenn möglich, sollte auch eine Verknüpfung zu den Teilnehmern herausgearbeitet werden. Gibt es heute noch Spuren von damals, die wir erleben können? Gibt es Techniken, Methoden von damals, die heute noch hilfreich, nützlich sind? Gibt es etwas, das wir von den Bronzezeit-Menschen lernen könnten? Selbstverständlich sollte dieses Thema im Sinne der BNE möglichst handlungsorientiert umgesetzt werden. Dafür bietet das Archäologische Zentrum vielfältige Möglichkeiten.

Mit diesem BNE-Angebot werden vor allem die Teilkompetenzen TK1 „Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen“, TK7 „Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können“ und TK12 „Dauerhafte, tragfähige Gemeinschaften mit aufbauen können“ gefördert.

WEITERE IDEEN FÜR BNE-MASSNAHMEN IM BIOSPHÄRENRESERVAT „NIEDERSÄCHSISCHE ELBTALAE“

Freiwillige auf „Spurensuche“

Senioren oder andere Interessierte begeben sich auf historische „Spurensuche“. In Anlehnung an das Projekt des Niedersächsischen Heimatbunds („Spurensuche in Niedersachsen“) und in Kooperation mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege könnte ein um BNE erweitertes Projekt im Biosphärenreservat initiiert werden. Bei dem Heimatbundprojekt geht es um den Erhalt von Bau- und Bodendenkmälern. Freiwillige werden gesucht, die in Niedersachsen nach einem vom Heimatbund zur Verfügung gestellten Raster diese Denkmäler aufspüren und inventarisieren. Sie sollen in einer Datenbank zusammengefasst und so vor dem Vergessen geschützt werden. Es wäre z. B. denkbar, dieses Projekt aufzugreifen und in Kooperation mit dem Heimatbund, den Denkmalschutzbeauftragten der Biosphärenreservatsgemeinden und der Volkshochschule als Volkshochschulkurs anzubieten. Dort könnte man sich gemeinsam in die Geschichte des Biosphärenreservats vertiefend einarbeiten, könnte das Erkennen von Boden- und Baudenkmalern erlernen und bei Exkursionen praktisch veranschaulichen. Die Ergebnisse könnten dann bei einer Präsentation, bei öffentlichen Begehungen oder im

Zuge von Führungen (z. B. in Kooperation mit zertifizierten Natur- und Landschaftsführern) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

GPS-Touren zu historischen Spuren oder zu den bereits bekannten Boden- und Baudenkmalern

Technik-interessierte Jugendliche (aber auch andere Zielgruppen wie Mitglieder von Heimatvereinen oder Ortskulturreisenden) könnten GPS-Fahrradtouren zu den in ihrer Biosphärenreservatsgemeinde interessantesten Boden- und Baudenkmalern (evtl. in Kombination mit dem Angebot „Freiwillige auf Spurensuche“ s. o.) erstellen, dazu Erklärungen anfertigen und kritische Bezüge (z. B. zur heutigen Nutzung herstellen) und diese in einem Heft, im Internet oder auf andere Weise zusammenstellen. Die Touren könnten für Touristen und interessierte Einheimische angeboten werden. Spannend wäre es auch, wenn die Touren-Ersteller selbst zu Lehrenden werden und mit den Nutzern der Tour in Dialog treten.

Mögliche Lernorte

BIOSPHÄREN-BOTSCHAFTER UND SCHÜLERAUSTAUSCH

Die Lernorte für diese BNE-Maßnahmen sollten möglichst im Umfeld der jeweils teilnehmenden Schule liegen und vielfältig sein. Exkursionen sollten Pflichtbestandteile des Programms sein. Anregungen für Lernorte gibt es u. a. im Biosphärenreservats-Plan und beim Landkreis Lüchow-Dannenberg (s. hilfreiche Einrichtungen). Außerdem ist das (ausländische) Biosphärenreservat der Partnerschule ein weiterer wichtiger Lernort.

KLASSENFAHRT: WUSSTEN MENSCHEN IN DER BRONZEZEIT, WAS NACHHALTIGKEIT IST?

Als Lernorte kommen u. a. das Archäologische Zentrum Hitzacker, die Ufer der Elbe und Jeetzel bei Hitzacker, der Wald und die Wiesen rund um Hitzacker, die Stadt Hitzacker, aber auch ein Handwerksbetrieb in Betracht (zum Vergleich z. B. Bootsbau heute und früher, oder Bäckerei heute und früher)

Hilfreiche Kontakte

Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer (ZNL)
im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalae,
Kontaktadressen unter
www.elbtalae.niedersachsen.de/download/26880



Knorrige Bäume sind Zeugen des Wandels in der Landschaft

Niedersächsischer Heimatbund e. V.,
Landschaftstr. 6a, 30159 Hannover,
Tel. 05 11/3 68 12 51, Fax 05 11/3 63 27 80,
heimat@niedersaechsischer-heimatbund.de,
www.niedersaechsischer-heimatbund.de

Heimatkundlicher Arbeitskreis Lüchow-Dannenberg e.V.
(HALD), Im Anger 6, 29439 Lüchow (Wendland),
www.hak-ld.de

Archäologisches Zentrum Hitzacker,
Elbuferstr. 2–4, 29456 Hitzacker,
Tel. 058 62/67 94, Fax 058 62/98 59 88,
azh@archaeo-centrum.de, www.archaeo-centrum.de

Jugendherberge Hitzacker,
An der Wolfsschlucht 2, 29456 Hitzacker,
Tel. 058 62/2 44, Fax 058 62/77 67,
jh-hitzacker@djh-hannover.de,
www.djh-niedersachsen.de/jh/hitzacker/
Angebote: Durchführung von Wildniscamps,
Themenwochen für Kinder und Jugendliche

Kreisjugendpflege Lüchow-Dannenberg,
Königsberger Str. 10, 29439 Lüchow (Wendland)
Angebote: Ansprechpartner für den Jugendzeltplatz
Meudelfitz

Volkshochschule Region Lüneburg,
Haagestr. 4, 21335 Lüneburg,
Tel. 041 31/15 66-0, Fax 041 31/15 66-150,
vhsinfo@vhs.lueneburg.de, vhs.lueneburg.de/cms/

Kreisvolkshochschule Uelzen/Lüchow-Dannenberg,
Am Alten Kreishaus 1, 29525 Uelzen,
Tel. 05 81/9 76 49-0, Fax 05 81/9 76 49-20,
service@allesbildung.de, www.allesbildung.de

PÄDAGOGISCHE ARBEIT MIT SCHÜLERN, KINDERN UND JUGENDGRUPPEN:

Biosphaerium Elbtalaue – Schloss Bleckede,
Schlossstr. 10, 21354 Bleckede,
Tel. 058 52/95 14-0, Fax 058 52/95 14-99,
info@biosphaerium.de, www.biosphaerium.de
Angebote: u. a. Informationszentrum für das Biosphärenre-
servat Niedersächsische Elbtalaue, Ausstellung, Aquarium,
Biberanlage, vielfältiges pädagogisches Angebot („Umweltent-
deckungen“), Ausstattung an Umweltmedien, Erfahrung bei
der Konzeption und Realisierung von Bildungsangeboten

Umweltbildungszentrum der Hansestadt Lüneburg (SCHUBZ),
Scharnhorststr. 1, 21335 Lüneburg,
Tel. 041 31/9 69 52-70, Fax 041 31/9 69 52-80,
info@schubz.org, www.schubz.org
Angebote: u. a. vielfältige umweltpädagogische Programme,

Erfahrung bei der Konzeption und Realisierung von Bildungsangeboten sowie Materialsets, Ausleihe von Materialien

DIE MUSEEN DER REGION, U.A.:

Grenzlandmuseum Schnackenburg,

Fischerhaus/Am Markt, 29493 Schnackenburg,
Tel. 058 40/2 10,
www.museum-schnackenburg.de

„Swinmark“ Grenzlandmuseum,

OT Göhr Nr. 13, 29465 Schnega,
Tel. 058 42/6 00,
grenzlandmuseum-swinmark@t-online.de,
www.grenzlandmuseum-goehr.de

Waldemarturm Dannenberg,

Amtsberg, 29451 Dannenberg,
Tel. 058 61/80 85 45,
info@waldemarturm.de, www.waldemarturm.de

Rundlingsmuseum Wendlandhof Lübeln,

Lübeln 2, 29482 Küsten,
Tel. 05841/9629-0, Fax 05841/9629-21,
rundlingsmuseum@elbtaeue-wendland.de, www.rundlingsmuseum.de

Altes Zollhaus Hitzacker,

Zollstr. 2, 29456 Hitzacker,
Tel. 058 62/88 38, Fax 058 62/88 71,
info@museum-hitzacker.de, www.museum-hitzacker.de

Heimatmuseum Vietze,

Hauptstr. 1, 29478 Hühbeck OT Vietze,
Tel. 058 46/14 39, www.museum-vietze.de

Heimatmuseum Artlenburg,

Schulstr. 3, 21380 Artlenburg,
Tel. 041 39/70 40, Fax 041 39/74 00,
[www.scharnebeck.de/desktopdefault.aspx/
tabid-2634/4999_read-23586/](http://www.scharnebeck.de/desktopdefault.aspx/tabid-2634/4999_read-23586/)

Heimatmuseum Dahlenburg, St. Laurentiuskapelle,

Lüneburger Landstr., 21368 Dahlenburg,
Tel. 058 51/8 60,
tourist-info@dahlenburg.de, [dahlenburg.marktplatz-lueneburg.de/
desktopdefault.aspx/tabid-2775/](http://dahlenburg.marktplatz-lueneburg.de/desktopdefault.aspx/tabid-2775/)

Heimatmuseum Pforthaus, Rosengartenweg 4,

19273 Neuhaus (Elbe),
Tel. 03 88 41/2 07 47,
[www.amt-neuhaus.de/desktopdefault.aspx/
tabid-2916/
5440_read-23806](http://www.amt-neuhaus.de/desktopdefault.aspx/tabid-2916/5440_read-23806)

Marschhufendorf Konau,

19273 Amt Neuhaus,
[www.amt-neuhaus.de/desktopdefault.aspx/
tabid-2916/
5440_read-23805](http://www.amt-neuhaus.de/desktopdefault.aspx/tabid-2916/5440_read-23805)

Anhang

Tipps zur weiteren Recherche

LERNMEDIEN/- MATERIAL

Für Biosphären-Botschafter und Schüleraustausch:

- Dorfchroniken der jeweiligen Schulgemeinden für historische Recherchen
- Dorf- und Stadtchroniken der beteiligten Gemeinden, in denen Schüler als Biosphärenreservatsbotschafter tätig sind.
- Historische und andere Gerätschaften zur Anwendung der traditionellen Nutzungsformen
- Lucke, A. (Hrsg., o.J.): **Zeitspuren – 25 archäologische Denkmäler im Landkreis Lüchow-Dannenberg.** – 128 S.
[www.luechow-dannenberg.de/desktopdefault.aspx/
tabid-3016/5676_read-22089/](http://www.luechow-dannenberg.de/desktopdefault.aspx/tabid-3016/5676_read-22089/)

Klassenfahrt „Wussten Menschen in der Bronzezeit, was Nachhaltigkeit ist?“

Neben den bronzezeitlichen Siedlungsbauten sind sehr vielfältige Veranschaulichungsmaterialien und Handwerksgeräte, wie sie in der Bronzezeit verwendet wurden, im Archäologischen Zentrum Hitzacker (s. Kontakte) vorhanden.

Weitere BNE-Angebote

GPS-Geräte für die GPS-Touren zu historischen Spuren sind beim SCHUBZ Lüneburg ausleihbar (s. Kontakte)

LITERATUR

„AG Rahmenplan“ des BLK-Programms „21“ – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (2003): **Orientierungshilfen für die Erstellung einer Präambel und Empfehlungen/Richtlinien zur „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ in allgemein bildenden Schulen.** – Berlin, 27 S.

www.transfer-21.de/daten/texte/Praeambel-Richtlinien.pdf

Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue (Hrsg., 2009): *Biosphärenreservatsplan mit integriertem Umweltbericht. Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“*. – Hitzacker, 296 S.

www.elbtalaue.niedersachsen.de/download/26692

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg., o.J.): *Agenda 21. Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro*. – Köllen Druck+Verlag, Bonn, 312 S.

www.bmu.bund.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/agenda21.pdf

Geißler, K., Monninger, G. (Hrsg., 2006): *Altes Eisen schmiedet Zukunft. Ehrenamtliches Engagement für Nachhaltigkeit in der nachberuflichen Lebensphase*. – oekom Verlag, München, 75 S.

Institut für ländliche Strukturforchung (2007): *Regionalanalyse Biosphärenreservats-Region Niedersächsische Elbtalaue* [unveröffentlichtes Gutachten]. – Frankfurt, 76 S.

Kulow, B. (Hrsg., 2008): *Damals im Wendland. Geschichten und Fotos vom Dorfleben zwischen Elbe und Drawehn*. – edition limosa, Clenze, 192 S.

Mayer, F., Witte, U. (Hrsg., 2000): *Nachhaltiges Leben lernen. Modelle der Umweltbildung mit Kindern und Jugendlichen*. – Wochenschau-Verlag, Schwalbach/Ts., 238 S.

Möller, H.-H. (Hrsg., 1981): *Baudenkmale in Niedersachsen. Landkreis Lüneburg*. – Vieweg Verlag, Braunschweig, 150 S.

Möller, H.-H. (Hrsg., 1986): *Baudenkmale in Niedersachsen. Landkreis Lüchow-Dannenberg*. – Vieweg Verlag, Braunschweig, 203 S.

Neuschulz, F., Plinz, W., Wilkens, H. (2002): *Elbtalaue – Landschaft am großen Strom*. – Naturerbe Verlag, Überlingen, 151 S.

Nörber, M. (2004): *Peer Education. Bildung und Erziehung von Gleichaltrigen durch Gleichaltrige*. – Beltz Votum Verlag, Münster, o.S.

Siebert, H. (2008): *Methoden für die Bildungsarbeit. Leitfaden für aktivierendes Lehren*. – Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bielefeld, 118 S.

Verkehrsverein Lüneburg (Hrsg., 2008): *Museumsführer für die Stadt und den Landkreis Lüneburg*. – o. V., Lüneburg, o. S.

Wiegand, C. (2005): *Spurensuche in Niedersachsen. Historische Kulturlandschaften entdecken*. – 2., aktual. Aufl., Schlütersche Verlagsgesellschaft, Hannover, 260 S.

FLYER

Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue (2010): *Natur- und Landschaftsführer präsentieren Natur und Kultur erleben*. – Broschüre.

www.elbtalaue.niedersachsen.de/download/26880

Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue (2006): *Früchte der Elbtalaue*. – Faltblatt.

www.elbtalaue.niedersachsen.de/download/26599

INTERNET

Niedersächsischer Heimatbund: *Informationen zum Projekt „Spurensuche in Niedersachsen“*

www.niedersaechsischer-heimatbund.de/projekte/spurensuche.pdf

Kulow, Burghard: *Privater Internetauftritt zur Entwicklung des Landlebens im Wendland*

www.damals-im-wendland.de

Universität Köln: *Konstruktiver Methodenpool: Erzählcafé als Variante der Biografiearbeit*

www.methodenpool.uni-koeln.de/biografiearbeit/frameset_biografie.html

Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Bildung der Universität Ulm: *Informationen zur Methodik des Erzählcafés*

www.uni-ulm.de/uni/fak/zawiw/zeitzeugenarbeit/zeitzeugen/Erzaehlcafe-am-ZAWiW.pdf

Umweltbildungszentrum der Hansestadt Lüneburg: *Internetauftritt zum Projekt „NaviNatur“*

www.navinatur.de

Impressum

Herausgeber: Biosphärenreservatsverwaltung
Niedersächsische Elbtalaue
Am Markt 1, 29456 Hitzacker (Elbe)
Tel. 058 62-96 73 0
info@elbtalaue.niedersachsen.de
www.elbtalaue.niedersachsen.de
1. Auflage 2011

Text: SCHUBZ Lüneburg,
Biosphärenreservatsverwaltung

Redaktion: Anne Spiegel

Fotos: www.wendland-archiv.de,
Anne Spiegel, Brigitte Königstedt,
Hans-Jürgen Kelm

Layout: elbe-drei Werbeagentur Hamburg

Nationale
Naturlandschaften

